

Ein warmes Zuhause für alte Menschen: Das Hospiz der Petites Soeurs des Pauvres in Bomonti

Der Kontakt mit diesem Altenheim ergab sich, als mit Hilfe des Vinzenzvereins dringend ein Heimplatz für Necati Bey, einen unter elenden Umständen hausenden alten Mann, gesucht wurde. Schlussendlich erwies sich das Hospiz der Petites Soeurs des Pauvres (Kleine Schwestern der Armen) in Bomonti als ein wahrer Glücksgriff: Wie wir uns bei einem Besuch Ende Mai überzeugen konnten, hat er hier ein wirkliches Zuhause gefunden. Besonders wertvoll für ihn ist, dass er sich im Haushalt nützlich machen kann, wobei sein Lieblingsplatz in der Waschküche an der Bügelmaschine ist, und er so wieder das Gefühl hat, gebraucht zu werden.



*Katharina Zimmerbauer und Sr. Hedwig
mit Sr. Anastasia und Necati Bey*

Auch als Besucher fühlt man sich im Haus der Kleinen Schwestern sofort willkommen: Bei unserem Rundgang durch das in Nachmittagssonne getauchte Gebäude begegneten wir nur freundlichen Gesichtern zufriedener Menschen, die sich in der einfachen, aber liebevoll zusammengestellten Einrichtung sichtlich wohl fühlten. Viele kleine Details wie fröhliche Vorhänge und Pflanzen in jeder Ecke trugen zu diesem Eindruck bei. Besonders gefiel uns der riesige Garten, der zum Spaziergehen und Verweilen einlädt, und in dem auch Gemüse und Obst für den Eigenbedarf angebaut werden.

Die warme Atmosphäre des Hauses gründet sicher in dem besonderen Charisma der Kleinen Schwes-

tern: Ihre Sendung ist es, sich bedürftiger, alter Menschen anzunehmen und diese bis zu ihrem Lebensende liebevoll zu betreuen. Diesen Auftrag gab ihnen ihre Ordensgründerin, die von Papst Johannes Paul II. 1982 seliggesprochene Jeanne Jugan (1792-1879). Bald nach ihrer Gründung 1839 breitete sich die Schwesterngemeinschaft rasch in Frankreich und über dessen Grenzen hinaus aus. Heute gehören ihr über 4500 Schwestern an, die sich in 31 Ländern auf allen Kontinenten in mehr als 260 Einrichtungen um arme, alte und behinderte Menschen kümmern.

Nach Istanbul kam die Gemeinschaft im Jahr 1892, als der damalige Erzbischof Bonetti das Mutterhaus in Frankreich um Unterstützung bat - und tatsächlich wurden im November desselben Jahres 5 Schwestern aus Marseille geschickt, um hier eine Niederlassung zu gründen. Ein geeigneter Ort war schnell gefunden: ein Grieche, Yani Bey, stellte sein Haus in Feriköy zur Verfügung, um bald darauf der erste Heimbewohner zu sein, und nach kurzer Zeit wurden hier bereits 19 Männer und 8 Frauen betreut.

Als die Zahl der Bewohner anstieg, wurde der Umzug in ein neues Haus unerlässlich. Es fand sich das heutige Grundstück und Haus in Bomonti, das einer französischen Dame, Melanie Bernard, gehörte, und das schließlich 1954 ganz in den Besitz des Ordens übergang. Nachdem ein italienischer Wohltäter namens Hyacinthe Tubini die beiden Außenflügel des heutigen Gebäudes errichten ließ, konnten im Jahr 1970 über 200 Menschen in großen Schlafsälen betreut werden. Im Zuge von Renovierungsarbeiten wurden diese Säle nach und nach in Einzelzimmer umgestaltet; seit 1989 sind die Bewohner ausschließlich in Einzelzimmern untergebracht bzw. in Doppelzimmern, die für Ehepaare zur Verfügung stehen.

Heute leben in Bomonti 84 alte Menschen in ungefähr 90 Zimmern, von denen 2-3 Räume für Notfälle reserviert sind. Betreut werden sie von 10

Schwestern aus 7 verschiedenen Ländern, von denen zwei ausgebildete Krankenschwestern sind, und 20 Angestellten. Zusätzlich kümmern sich



*Sr. Hedwig und Waltraud Perfler
mit Sr. Oberin Mary und Mitschwestern*

zwei Ärzte sowie ein Augenarzt, die das Haus regelmäßig besuchen, und bei Bedarf ein Zahnarzt um die medizinische Versorgung der zum Teil bettlägerigen und gehbehinderten Heimbewohner.

Um den Alltag etwas aufzulockern, bemühen sich die Schwestern auch darum, für Unterhaltung zu sorgen. Alle zwei Monate werden gemeinsame Geburtstagsfeiern veranstaltet, 2 bis 3 Mal im Jahr kann man an Bootsfahrten und Ausflügen teilnehmen, und jedes Jahr findet der „Bomonti-Basar“ („Kermes“) statt, eine Art „Tag der Offenen Tür“, an dem auch Basteleien der Heimbewohner verkauft werden.

Der Oberin des Hauses, Schwester Mary Ignatius aus Indien, ist es besonders wichtig zu betonen, dass in den Häusern der Kleinen Schwestern jeder bedürftige Mensch mit über 65 Jahren unabhängig von seiner religiösen und sozialen Zugehörigkeit willkommen ist. Daher leben in ihrem Hospiz in Bomonti Christen und Muslime friedlich zusammen: In der hauseigenen Kirche wird regelmäßig gemeinsam christlicher Gottesdienst gefeiert, während für muslimische Bewohner ebenfalls ein eigener Gebetsraum zur Verfügung steht.

Um ihre Werke auf der ganzen Welt zu finanzieren,

vertraut die Gemeinschaft seit ihrer Gründung ganz auf die „Göttliche Vorsehung“, was heißt, dass sie auf keine regelmäßigen Einkommen zurückgreifen können. Früher gingen die Schwestern daher, dem Beispiel ihrer Gründerin folgend, auch in Istanbul von Haus zu Haus und bettelten um Geld, Essen und Kleidung für ihre Schützlinge. Da das aus rechtlichen Gründen heute nicht mehr möglich ist, sind sie neben den schmalen Pensionen, die manche der Heimbewohner erhalten, ganz auf private Geld- und Sachspenden angewiesen (*YTL-Konto lautend auf: Fransız Fakirhanesi, Garanti Bankası, Şube 207, Sıracevizler. Kto-Nr. 1299977*). Nähere Informationen erhalten Sie von der Schwester Oberin, Tel: (0212) 296 46 67.

Für Necati Bey und die anderen Bewohner, die in Bomonti ein warmes Zuhause für ihren Lebensabend gefunden haben, ist das Wirken der Schwestern ein wahrer Segen.

Katharina Zimmerbauer

